

## DIE AWARISCHE STAMMESORDNUNG

Das awarische Reich — das westlich bis zur Enns reichte — brachen die Kriegszüge Karls des Grossen zusammen. Die politische Zusammensetzung des Reiches, sein Zerfall in Nachfolgestaaten, auf Stämme, bedeuteten noch nicht die Auflösung des Awarantums, das Ende seiner Kultur, seiner archäologischen Hinterlassenschaft. In den geschichtlichen Aufzeichnungen existieren im Jahre 875 — im Morgenrot der Landnahme (896) die Awaren noch unter Führung ihrer Kagane. Dagegen weiß man in den heimatlichen Chroniken nichts von ihnen, die russischen Quellen berichten sogar über ihre Vernichtung.

Die Debatte über das Weiterleben der Awaren konnte man bisher auch auf archäologischer Grundlage nicht befriedigend abschließen und das awarisch-ungarische Zusammenleben beweisen. Dafür reichte das Beweismaterial nichts aus.

Mit Beachtung der geschichtlichen, archäologischen, antropologischen Angaben hielt ich von den zwei großen Volkskomponenten des Awarantums: die archäologische Hinterlassenschaft der *Kuturgurbulgaren* (Hunnen) und ihre mongoloiden antropologischen Eigenschaften, für eine Hinterlassenschaft einer aus Mittel- und Ostasien stammenden türkischen Volkswelle;

die europäischen Awaren (das Volk des Kagan Bajan) verband ich auf Grund der historischen Quellen und auf Grund ihrer frühen archäologischen Hinterlassenschaft und auf Grund ihres Bestattungsrytus, mit der Wolga-Kama — Gegend. Diese „Pseudoawaren“ rissen sich im Jahre 558 aus dem Band der Ugoren los. Man hieß sie *Uarxoni*. Ihre eigene Benennung erhielt sich in unseren mit *Várkony* benannten Ortsnamen. Dieser Name kommt auf dem eigenen Stammesgebiet der Awaren östlich der Theiß nicht vor. Die archäologische Verbindung: gepreßtes und Greifen-Ranken charakterisiertes Denkmalmaterial.

Die slawische Namensform *Obr* „Riese“, „riesige“ bezieht sich auf das *awarische Volk*. In Kärnten dagegen finden wir im Drau-Save-Zwischenland — in einem slawischen Milieu — sämtliche, auf die Awaren hinweisende, oben erwähnte Namensformen und archäologische Denkmäler.

Die wertvollste Geschichtsquelle unserer Landnahme (896) ist der Bericht aus dem Jahre 950 des byzantinischen Königs Konstantinos Porphyrogennetos über die Stämme der Türken (*Nyék, Megyer, Kúrtgyarmat, Tarján, Jenő, Kér, Keszi*) und über das sich angeschlossene Volk der *Kabaren*.

Unsere Chroniken kennen die Namen der Stämme nicht, nur die Namen der Führer. Die ungarischen Chroniken wissen weder von einem 8. Stamm, noch von den Kabaren. Die erwähnten weiteren Stammesnamen kommen auch als Ortsnamen vor.

Nach Behauptung von Vámbéry hielt man den Stammesnamen Kabar bisher für türkisch, seiner Meinung nach bedeutete das Wort der „sich Erhebende“, „Rebelle“.

Zur Zeit des Tormás um 950, wohnten im Karpatenbecken teilweise finnisch-ugrische, in der Mehrheit aber mit türkischen Namen bennante Stämme, es herrschte also die Zweisprachigkeit. In der Bezeichnung der Stammesnamen dominierte im byzantinischen Bericht—mit Hilfe Tormás's — die türkische Benennung.

Wie man auf slawischem Sprachgebiet für die Awaren den Volksnamen „Obri“, „Riese“, „riesig“ benützte, so nannten im Karpatenbecken die türkischen Stämme in ihrer eigenen Sprache die igrisch-sprachigen Awaren – die als Ausschwärmer zwischen den Türken wohnten – : „Kér“ = „riesengroß“, „Riese“, „(Tier)-König“. Die Stammesnamen *Kér* und *Várkun*, die eigene Benennung der Awaren, kommen auf dem Siedlungsgebiet der östlich der Theiß lebenden Awaren nicht vor, nur in den Stammesnamen der Ausschwärmer auf benachbarten Gebieten. Demnach waren sie also weber Slawen, Awaroslawen, noch Türken.

Die im byzantinischen Bericht erwähnten sogenannten „türkischen“ Stämme bewahrten uns die Stammesorganisation des awarischen Reiches. Diese Stämme kamen nicht im Jahre 896 mit den Türken, sondern 568 mit der awarischen Landnahme herein. Die Türken bedeuteten – durch die Dynastie der Arpaden – im Karpatenbecken nur eine neue zusammenfassende und führende Kraft. Die Landnahme im Jahre 896 brachte keine finnisch-igrischen Stämme mit sich, sondern nur türkische und iranische Völker, Völkerreste, das heißt Vorkämpfer. Der neue Staatsorganismus baute sich weiterhin auf die Stammesordnung des awarischen Reiches auf.

Alle Stammesortsnamen hängen mit zahlreichem awarischen Denkmalmaterial zusammen, man findet aber hier keine landnahmezeitliche (X. Jh.) „türkische“ archäologische Hinterlassenschaft. Das landnahmezeitliche archäologische Fundmaterial, etwa 300 an Zahl, konzentriert sich in den nördlichen Gebieten des Karpatenbeckens, in Transdanubien kommt es nur in minimaler Zahl vor.

Die sich an die Türken anschließenden *Kabaren* sind keine Türken, sondern ein in einem türkisch namengebenden Bericht vorkommendes Volk: *Kéb-er* ≈ *Géb-er* (= *Géb-Volk*), das mit den zweisprachigen *Gepiden*, den Untertanen der Awaren identisch ist. Sie lehrten die Türken im Karpatenbecken auch die igrische Sprache der Xasaren (= Awaren östlich der Theiß), und gebrauchten auch noch jetzt (950!) diese Sprache, beherrschten aber auch die andere Sprache der Türken.

Mit der Umwertung des Berichtes von Konstantinos bekommen wir eine Klärung über das Weiterleben des awarischen und gepidischen Volkes im Karpatenbecken um 950 und über seine sprachlichen Umstände. Die sich im Jahre 568 hier angesiedelten finnisch-igrischen Awaren (Pseudoaware, „*Várkunnen*“) gingen nicht zugrunde, sind nicht verlawt, wurden keine Awaroslawen, sondern bewahrten bis heute ihre Sprache, ihre Stammessiedlungsgebiete unter dem Namen *Megyer* ≈ *Magyar*. Nur die türkischen und iranischen Völker und Völkerteile der Landnahme wurden im Jahre 896 sprachlich finnisch-igrisch. Die Probleme der Völker der zweiten Landnahme soll man von der ersten Landnahme getrennt lösen.

D.. Csallány